eit!
te
ten-
Dienstag
alhotel.
e abend:
ZERT
rchesters Viktoria.
Turnerschaft.
I b, Ruhrgau.
Bocholt.
1867.
den 10. d. M.,
s 9 Uhr:
neral-
mmlung.
Sordnung:
s neuen Grundgesetzes.
Der Vorstand.
nal-Tokayer,
al-Lebertran
ert reiner Ware
mpfehlen
Steiner,
m weißen Kreuz,
hstraße 3.
iges Pferd
erkaufen.
Scholten.
gut erhaltene
horgel,
d und 1 Reservewalze,
3 Stücken, preiswert zu
fferten erbeten unter
Exped. d. Bl.
Hauseigentümer.
Vertrag
dem neuen bürgerlichen
esetzbuch)
uittungsbuch.
r Stück 5 Pfg.,
d. 50 Pfg.
Temming,
ndlung, Bocholt
roleum
iter 15 Pfg.
l-Kaufhaus
lumberg,
rdstraße 29.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 276. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. Mittwoch, 11. Oktober 1905. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. 34. Jahrgang.

Deutsches Reich.

* Bocholt, 11. Oktober.

Der Papst und die zweite Friedenskonferenz.

Wie der allgemeinen Korrespondenz in Wien gemeldet wird, verlautet in Wiener diplomatischen Kreisen der Papst habe an den Zaren eine Depesche gerichtet, in der er seine besondere Befriedigung über die Anregung zur zweiten Haager Friedenskonferenz zum Ausdruck bringt und gleichzeitig die Hoffnung ausspricht, daß es ihm vergönnt sein werde geeignete Vertreter zur Konferenz entsenden zu können. (Bei der ersten Friedenskonferenz war der Vatikan nicht vertreten, weil Italien dagegen war, jetzt hat Italien nichts gegen eine Einladung des Vatikan, dagegen opponiert nunmehr Frankreich, sodaß es also noch zweifelhaft ist, ob ein päpstlicher Delegierter an der Konferenz teilnehmen wird). Am Schlusse der Depesche drückt der Papst den Wunsch aus, daß es nach dem eben beendeten blutigen Kriege in Ostasien der Welt beschieden sein möge, lange Jahre die Segnungen des Friedens genießen zu können. Der Zar habe die Depesche des Papstes in besonders aufmerksamer Weise beantwortet.

Der Wechsel in der Kolonialabteilung.

Wann der Kolonialdirektor Dr. Stübel aus seinem Amte scheiden wird, ist, wie die deutsche Tageszeitung wissen will, neuerdings noch unsicherer geworden, als es vorher war. Graf Götzen, der als sein Nachfolger in sichere Aussicht genommen war, ist vorläufig in Deutsch-Ostafrika unabkömmlich; und dazu kommt, daß es in jüngster Zeit zweifelhaft geworden ist, ob Graf Götzen, dessen hervorragende Tüchtigkeit in seinem jetzigen Amt unbestritten ist, der rechte Mann sein werde, um in den bevorstehenden überaus schweren Zeiten das Kolonialamt zu leiten und im Reichstage zu vertreten.

Abtretung Südwestafrikas an England!?

Die National-Zeitung schreibt unter der Ueberschrift „Eine fette Ente": „Meldungen aus Kapstadt zufolge wird in der dortigen Presse behauptet, es seien zwischen der deutschen und der englischen Regierung Verhandlungen wegen der Abtretung Deutsch-Südwestafrikas an Großbritannien im Gange. — Wie wir erfahren, entbehren die Behauptungen jeder tatsächlichen Unterlage. Es ist in hohem Grade absurd, der deutschen Regierung den Gedanken an die Möglichkeit einer Aufgabe der Kolonie unterzuschieben, während mit Einsetzung von deutschem Gut und Blut an der dauernden Sicherung dieses Besitzes entschlossen gearbeitet wird.

DAL **Die Deutsche Anti-Duell-Liga,** die unter dem Vorsitze des unermüdlichen und in seltener Frische tätigen Fürsten zu Löwenstein in den letzten Jahren das Netz ihrer Lokalorganisationen über ganz Deutschland ausgedehnt hat, wird, wie wir aus bester Quelle erfahren, am 26. Oktober in Köln ihre diesjährige General-Versammlung halten, zu der mehrere Universitätsprofessoren von wissenschaftlichem Ruf, sowie Redner aus dem praktischen Leben Vorträge zugesagt haben. Die Generalversammlung wird daher jedenfalls zu einer großen Kundgebung gegen das Duell sich gestalten, was um so mehr zu begrüßen ist, als gerade im Westen und Südwesten Deutschlands die Bewegung weiteste Kreise an sich gezogen hat. Die Zahl der Ortsgruppe Köln beträgt allein mehr als 500 Mitglieder, was um so mehr anzuerkennen ist, als eine ins Große und in die Oeffentlichkeit getragene Agitation bisher nicht stattgefunden hat. Anzuerkennen ist nicht minder, daß in der Liga sich Mitglieder der verschiedenen Religionsbekenntnisse in schöner Eintracht zu diesem gemeinsamen Kampfe zusammengefunden haben wider eine Institution, die allem göttlichen Recht, aller menschlichen Vernunft wie den Staatsgesetzen widerspricht. Wer der furchtbaren Folgen sich erinnert, die in den letzten Jahren mehrere eklatante Duellaffären nach sich gezogen haben, wer vor allem der Tatsache gedenkt, daß das Duell mit seinem allem Rechtsbewußtsein oft geradezu ins Gesicht schlagenden Ausgange eine ebenso unsittliche, wie unsinnige Form der Selbsthülfe darstellt, der wird es nur mit Freude begrüßen, wenn auch von der diesjährigen Generalversammlung der Liga eine neue wirksame Anregung gegen das Duell ausgehen würde. Tausende ernster Männer, zu den besten Gesellschaftskreisen gehörend, haben sich zu einem Protest gegen das Duell in der genannten Liga zusammengeschlossen. Der Wunsch der Freunde der Liga ist nur zu unterstützen, daß aus den Tausenden Zehntausende werden, damit der Verein als öffentliche Macht auf das moralische Bewußtsein der gebildeten Kreise mit Nachdruck und Gewicht einwirken könne. Die Generalversammlung am 26. Oktober wird aus einer geschlossenen Versammlung, an der sich die Delegierten sämtlicher deutschen Ortsgruppen beteiligen werden, und aus einer freien, öffentlichen Versammlung bestehen, zu der letzteren ist auch Nichtmitgliedern der Anti-Duell-Liga der Zutritt gestattet.

Zum Kampf in der Elektrizitätsindustrie hat jetzt auch das christliche Gewerkschaftskartell für Berlin in einer Versammlung am Freitag Stellung genommen. Der Berichterstatter Gebhard gab dem Bedauern darüber Ausdruck, daß der sozialdemokratische Metallarbeiterverband durch die geflissentliche Hervorkehrung des Klassenkampfstandpunktes dem Arbeitskampf den Charakter einer Machtprobe gegeben und dadurch den Arbeitgebern die furchtbare Waffe der Aussperrung erst in die Hand gedrückt habe. Der Metallarbeiterverband habe die ganze Lohnbewegung leichtfertig und ohne genügende Vorbereitung ins Werk gesetzt; das werde sich jetzt bitter rächen. Redner verurteilte auch die Verquickung der gewerkschaftlichen Arbeit mit sozialdemokratischen Parteiinteressen in den „freien" Gewerkschaften, desgleichen die brüske Ablehnung der Einigungsversuche, zu denen Oberbürgermeister Kirschner sich bereit erklärt hatte, durch den Streikausschuß. Auch Liz. Mumm wandte sich gegen den Metallarbeiterverband, dem er u. a. vorwarf, daß er durch seine Taktik, fortwährend Lohnkämpfe auszufechten, sich selbst sehr geschwächt habe. Der Vorsitzende des Kartells erläßt an die christlich organisierten Arbeiter eine Warnung vor den sozialdemokratischen Sammellisten, unter Hinweis auf die Erfahrungen, die man beim Bergarbeiterstreik mit den gemeinsamen Sammellisten machte. Unterstützungsgelder, die für die Arbeiter gegeben wurden, seien nachher in die Kassen sozialdemokratischer Organisationen gewandert und von diesen schließlich für die russischen Revolutionäre verwendet worden. Man möge die Sammlungen für die christlich organisierten Ausgesperrten auf besonderen Listen vornehmen. — Das „Berliner Tageblatt" meldet, es sei Aussicht auf einen Friedensschluß in der Berliner Elektrizitäts-Industrie vorhanden. Die Bedingungen, unter denen die Wiederaufnahme der Arbeit auf der ganzen Linie vor dem 14. Oktober nicht unwahrscheinlich sei, entzögen sich zurzeit allerdings noch der Oeffentlichkeit. — Ferner meldet das „Berl. Tageblatt": Die Versammlung der Arbeiter der Firma A. Borsig in Tegel erklärte sich gestern mit den streikenden Elektrizitätsarbeitern solidarisch und verpflichtete sich, sofort in den Streik einzutreten, sobald das Streikkomitee sie dazu auffordern würde.

---

§ Hannover, 9. Okt. Die Hannversche Maschinenbau-Aktiengesellschaft vormals Egestorff hat heute morgen ihren Betrieb vollständig eingestellt. Es feiern jetzt rund 2000 Arbeiter. (In der Egestorffer Maschinenfabrik war es vor etwa 2 Wochen zu Lohnstreitigkeiten zwischen den Fräsern und der Verwaltung gekommen. Der größte Teil der Fräser stellte die Arbeit ein, die Verwaltung anwortete mit Entlassungen. Am 4. Oktober betrug die Zahl der Ausständischen und der Entlassenen bereits rund tausend. Jetzt hat dieser Lohnkampf zum Stillstand des ganzen Betriebes geführt.)

§ Berlin, 9. Okt. Frau von Trotha, die Gemahlin des Genenralleutnants von Trotha, des Oberkommandierenden in Deutsch-Südwestafrika, ist heute Vormittag im Elisabeth-Krankenhause, wo sie schon längere Zeit krank lag, gestorben.

§ Plauen, 9. Okt. Eine von über 200 Mitgliedern besuchte Versammlung des Vereins der Stickmaschinenbesitzer beschloß, am Sonnabend sämtlichen Arbeitern zu kündigen und am 28. Oktober die Betriebe zu schließen.

Ausland.

Oesterreich.

Deutsche und Tschechen in Oesterreich.

Die befürchteten deutsch-feindlichen Kundgebungen in Prag und Olmütz sind verhältnismäßig ruhig verlaufen. In Prag wurde ein geplanter Umzug der Tschechen nach dem Graben durch Absperrungsmaßregeln der Polizei verhindert, die fünf Verhaftungen vornahm. Ein Couleurstudent wurde von den Tschechen mißhandelt. In Olmütz erwiderten die Deutschen eine Demonstrationsversammlung der Tschechen mit einem großen Umzug. Doch auch hier wurden größere Zusammenstöße durch rechtzeitiges Einschreiten des Militärs verhütet. Bei einigen kleineren Zusammenstößen wurden mehrere Personen verletzt.

Rußland.

Straßenunruhen in Moskau.

In der Nacht zum Sonntag wurde auf dem Twerskoi-Boulevard eine Versammlung abgehalten. Die Truppen feuerten blinde Schüsse ab, worauf die Menge mit Revolverschüssen antwortete. Den ganzen Tag zogen die Arbeiter durch die Hauptstraßen, doch kam es nur bei einer Bäckerei in der Twerskajastraße zu Unruhen. Bäcker warfen von dem Dach aus Ziegelsteine auf die Kosaken; diese feuerten, nach dem die Twerskajastraße abgesperrt worden war. 200 Personen wurden verhaftet. Der Rußj meldet aus Moskau: Bei dem gestrigen Zusammenstoß zwischen Bäckern und Kosaken wurden 8 Bäcker getötet und 2 verwundet. Außerdem wurden 1 Schutzmann, 1 Revieraufseher und 1 Kosak getötet und viele Polizeibeamte und Privatpersonen mehr oder weniger schwer verletzt. Die Hauptstraßen und Plätze wurden durch Polizei-

---

Vermißt.

Roman von Ewald August König.

15) (Nachdruck verboten.)

Von der Zukunft müssen wir die Tilgung dieser Schmach erwarten; Wahnsinn wäre es, jetzt an den Ketten zu zerren, die fest und tief in unser Fleisch einschneiden. Lucian soll die Hände davon lassen; er hat sein Ehrenwort verpfändet, er muß es halten."

Er faltete den Brief zusammen und horchte eine Weile auf den Lärm, der in den unteren Räumen des Hauses herrschte, dann verließ er das Kabinett, um seiner Schwiegertochter das Vorgefallene zu berichten.

* * *

Das Regiment Theobalds lag etwa zwei Stunden von Schloß Monterau entfernt, in einem kleinen Dorfe, dessen Bewohner sich beim Nahen des Feindes geflüchtet hatten.

Es bildete mit einer Abteilung Infanterie und einigen Geschützen den Vortrab eines größeren Korps, das der im Süden neugebildeten französischen Armee auf ihrem Vormarsch in die Flanke fallen sollte, um sie zu umzingeln und zur Kapitulation zu zwingen, oder aber sie über die Schweizer Grenze zurückzuwerfen.

Theobald und Hubert hatten sich mit einigen Husaren in einem kleinen Hause einquartiert; es war heute Ruhetag, da man auf weitere Marschbefehle warten mußte.

Am Abend erst war Theobald mit seiner Fourage zurückgekehrt; er wurde mit Jubel empfangen, denn außer den Viktualien, die er in Monterau empfangen hatte, brachte er noch ein zweites Faß Wein und einen Ochsen mit, und an Lebensmitteln herrschte kein Mangel.

Nachdem er dem Regimentskommando Rapport erstattet hatte, wurde das Vieh geschlachtet und die Lebensmittel unter die Leute verteilt, bald darauf rauchten in allen Häusern die Schornsteine und fröhlicher Gesang schallte durch das Dorf.

Theobald war in sein Quartier zurückgekehrt, wo Hubert ihn erwartete. Der Trompeter Renard befand sich nicht mehr beim Regiment; in der Schlacht bei Orleans leicht verwundet, war er dort im Lazarett zurückgeblieben.

Martin, der flachsköpfige Bursche Huberts, saß bereits am Herd, wo er eine kräftige Suppe kochte und ein Stück Fleisch briet, ein Feldkessel voll Rotwein stand bereit, Zucker und Gewürze waren zur Bereitung des Glühweins noch vorhanden.

Den beiden Freunden war es gelungen, für sich ein eigenes Zimmer zu reservieren, das eben groß genug war, um ihnen als Schlafgemach zu dienen; sie saßen hier vor einem kleinen, roh gezimmerten Tische und tranken den glücklich requirierten Wein aus irdenen Töpfen, die sie statt der gesuchten Gläser in einem Schranke gefunden hatten.

„Also Franktireurs hast du nicht gesehen?" fragte Hubert, nachdem Theobald über seinen Empfang im Schlosse berichtet hatte. „Vor einer Stunde wurde gemeldet, daß auch hier Banden sich gebildet hätten."

„Dann fehlte es ihnen an Mut, meine Patrouille anzugreifen. Was wollen sie auch noch jetzt gegen uns ausrichten? Wir führen nun den letzten Schlag, dann wird wohl Paris sich ergeben müssen und der Krieg ist zu Ende."

„Es wäre dringend zu wünschen", sagte Hubert mit einem forschenden Blick in seinen Topf, den er gleich darauf an die Lippen setzte. „Ich sehne mich schon längst in mein Bureau zurück. Sapperment, es ist eine schlimme Geschichte, von vorne wieder anzufangen."

„Du hast ja Vermögen und kannst es abwarten", unterbrach ihn Theobald.

„Das wohl, aber man greift doch auch nicht gern das Kapital an, und dazu wäre ich gezwungen, wenn ich lange warten müßte. Na, ich muß es nehmen, wie es kommt, und unserem Herrgott noch dankbar sein, wenn ich mit heiler Haut zurückkehre. Wie mancher wird daheim vergeblich erwartet werden."

„Von unserem Trompeter hast du wohl nichts mehr gehört?" fragte Theobald, gedankenvoll vor sich hinblickend.

„Nein, aber ich mache mir auch seinetwegen keine Sorge. Renard war nur leicht verwundet, er wird mit dem ersten Transport nach Deutschland gebracht worden sein, wo er in aller Ruhe seine Heilung erwarten kann. Apropos, wenn ich mich recht erinnere, so muß in dieser Gegend das Schloß liegen, in dem seine Schwester weilt."

„Glaubst du?" sagte Theobald überrascht.

„Chateau Monterau", nickte Hubert; „Renard hat oft davon gesprochen, du achtetest nicht darauf."

„Nein, aber jetzt fällt mir wieder ein, in dem Schlosse, in dem ich heute nachmittag war, sah ich zwei junge Damen, von denen eine mir ihres blonden Haares wegen eine Deutsche zu sein schien."

„Du hast nicht gefragt?"

„Ich dachte nicht so weit."

„Du sprachst mit dem Besitzer des Schlosses und kennst seinen Namen nicht?"

„Auch das nicht", erwiderte Theobald kopfschüttelnd; „weshalb sollte ich danach fragen? Ich erhielt ja sofort, was ich verlangte."

„Und die jungen Damen beschäftigten dich wohl auch zu sehr, um nach seinem Namen zu fragen?" neckte Hubert.

„Ah, bah, sie saßen am Fenster, und ich bin nicht ins Schloß hineingekommen. Schön waren sie, das muß ich zugeben; aber die Zeiten, in denen Frauenschönheit ihren Zauber auf mich übte, sind vorbei." —

„Sie kehren wieder."

„Meinst du?" spottete Theobald. „Ich glaube es nicht; so leicht kann ein betrogenes Menschenherz doch nicht vergessen. Wäre jene Dame wirklich die Schwester Renards gewesen, so hätte sie mich angeredet und sich nach ihrem Bruder erkundigt."

„Na, na, wer weiß, welch' menschenfeindliches Gesicht du ihr gezeigt hast", lachte Hubert. „Aber da kommt mein getreuer Martin Rosenstock mit der dampfenden Suppe, ich habe einen Riesenhunger."

Martin verzog sein breites, gutmütiges Gesicht zu dem freundlichsten Grinsen, während er die Schüssel auf den Tisch stellte und aus dem Schranke zwei Teller holte, dann eilte er geschäftig wieder hinaus und nach einigen Minuten kehrte er mit dem Braten zurück, der besser schmeckte, als er aussah. Später brachte er den Glühwein.

„Ich will dir jetzt gestehen, Theobald, ich habe deinetwegen in der Heimat Erkundigungen einziehen lassen und nun auf meine Anfragen Antwort erhalten", sagte Hubert. „Zu hoffen hast du nichts, Werner Unger will deinen Namen nicht mehr hören, und wie es scheint, hat auch deine einstige Braut dich vergessen. Ihre Mutter steht an der Spitze mehrerer Vereine, die uns Liebesgaben senden und für die Hinterbliebenen der Gefallenen sorgen; zu dem Zwecke werden mitunter Konzerte und andere Festlichkeiten arrangiert, bei denen Fräulein Unger niemals fehlen soll."

Theobald schüttelte den Kopf, ein herber Zug lag um seine Lippen. „Ich errate die Absicht, in der du mir das sagst. Aber ich kann Erna nicht vergessen, und sie vergißt mich ebenfalls nicht."

„Nun, wenn du davon so fest überzeugt bist, dann . . ."

„Bitte, mache keinen Versuch, in meiner Seele Hoffnungen zu wecken, es wäre vergebliche Mühe. Kann ich, der arme Schlucker, der Sohn eines Verbrechers, den Kampf mit jenem reichen Manne aufnehmen? Mein Entschluß steht noch immer fest."

(Fortsetzung folgt.)

beamte, 2 Regimenter Grenadiere, 1 Schwadron Dragoner und 8 Sotnien Kosaken besetzt. — Die Straßentumulte dauern ununterbrochen fort. An allen Straßenecken fordern Plakate im Namen des Generalgouverneurs die Bevölkerung zur Ruhe auf, da das Militär Weisung erhalten habe, mit Gewalt vorzugehen. Die bei den letzten Tumulten verhafteten Personen wurden nach einer Militärbaracke gebracht, wo 50 Soldaten in zwei Reihen aufgestellt waren. Mit Knutenhieben wurden die Verhafteten zwischen den beiden Reihen auf- und abgetrieben; zahlreiche Personen erlitten bei diesem Spießrutenlaufen schwere Verletzungen. Die Zahl der bei den Tumulten Getöteten wird auf 50, die der Verletzten auf 600 geschätzt.

Spanien.

Ausstandsdrohung.

In einer Versammlung der radikalen Arbeiterpartei zu Barcelona wurde beschlossen, in den allgemeinen Ausstand einzutreten, falls die Anarchisten, deren Prozeß am 17. Oktober beginnt, verurteilt werden.

9. Delegiertentag der kath. Arbeitervereine der Diözese Münster.

Recklinghausen, 8. Okt.

Mit warmen Worten des Dankes an alle Erschienenen eröffnete der Diözesanpräses, Herr Domkapitular Rüping die Versammlung mit dem Gruße: „Gott segne die christliche Arbeit“: Im Kampfe zwischen einer christlichen und antichristlichen Weltanschauung ist, so führte Redner aus, uns katholischen Arbeitern eine wichtige Aufgabe gestellt. Um die Aufgabe wirksam zu lösen, müssen wir uns zusammenschließen und unsere Vereine ausbauen und immer mehr vervollkommen.

Der Diözesan-Sekretär, Herr Kaplan Meis-Münster, erstattet zu Punkt 1 der Tagesordnung zunächst den Bericht über den jetzigen Stand des Verbandes: a. Katholische Arbeitervereine bestehen in der Diözese 67 mit insgesamt 18 050 Mitgliedern. Der Zentral-Krankengeld-Zuschußkasse in Düsseldorf haben sich 25 Vereine angeschlossen; außerdem besitzen 10 Vereine eine Lokalkrankengeld-Zuschußkasse. 39 Vereine gewähren ein Sterbegeld, davon haben sich 6 der Sterbekasse „Leo“ angeschlossen. Eine Sparkasse besteht in 28 Vereinen. 3801 Sparer hatten am Jahresschluß einen Einlagebestand von 1 243 129 Mark. Eine Bibliothek ist vorhanden in 31 Vereinen, mit zusammen 7410 Bänden; außerdem haben 5 Vereine sich dem Borromäus-Vereine angeschlossen. Das Organ der kath. Arbeitervereine, die Westdeutsche Arbeiterzeitung ist in 15 Vereinen obligatorisch eingeführt; gehalten werden 5725 Exemplare. An den Exerzitien in Münster beteiligten sich 26 Vereine mit 426 Mitgliedern; im letzten Jahre betrug die Mitgliederzahl 109. Hervorzuheben sind Bocholt mit 125 Mitgliedern, Dülken 70, Rheine 40, Bottrop 35, Duisburg 25, Hessen 22 und Sterkrade 20. b. Knappenvereine. Es bestehen in der Diözese 44 mit 4520 Mitgliedern. Ein Sterbegeld gewähren 24 Vereine. Ein Krankengeld 23 Vereine. Eine Sparkasse besteht in 7 Vereinen. Die größere Zahl gehört dem christlichen Bergarbeiterverbande an. — Zum Zusammenschluß der beiden großen Vereinigungen führt der Referent weiter den Anwesenden die Notwendigkeit in klarer, überzeugender Weise vor Augen. Durch die Entwickelung der christlichen Gewerkschaften können die Arbeiter- und Knappenvereine diesen getrost die Vertretung ihrer Interessen auf wirtschaftlichem Gebiete anvertrauen; die Mitglieder müssen aber auch dort mit tätig sein. Sie selbst müssen sich dann immermehr die religiöse und geistige Hebung des Arbeiterstandes zur Aufgabe stellen. Dabei sollen aber auch die konfessionellen Vereine ihre Mitglieder durch Schaffung sozialer Einrichtungen unterstützen. Alle diese Aufgaben sind für Arbeiter- und Knappenvereine gemeinsam. Zweifellos haben sie getrennt manches Gute geleistet, die Frage liegt jedoch nahe, ob sie nicht vereinigt noch mehr erzielen können. Gegen zwei Gegner haben wir zu kämpfen, auf der einen Seite führen wir den Kampf um unsere heiligsten Güter, auf der anderen Seite gegen zahlreiche Vorurteile jener Menschen, die dem Arbeiter die Stellung nicht gönnen, die er erstrebt. Da der einzelne in diesen Kämpfen machtlos ist, was liegt da näher, als daß wir uns zusammenschließen. Der hochwürdigste Herr Bischof sowie die Herren Präsides begrüßen diesen Zusammenschluß mit Freude; die Delegierten mögen jetzt die Entscheidung treffen.

In der Diskussion sprach sich die größte Zahl dafür aus; nachdem der Herr Diözesan-Präses noch einige Bedenken zerstreut, stimmte der weitaus größere Teil der anwesenden Knappen für den Zusammenschluß. Hiermit war wohl der wichtigste Teil der Tagesordnung zur Zufriedenheit erledigt und wird in der Folge zweifellos für beide Vereinigungen gute Früchte tragen. Zur Bezirkseinteilung wurde beschlossen, 8 Bezirke zu bilden: Münster, Bocholt, Recklinghausen, Dorsten, Beckum, Duisburg, Kempen, Lohne. Je nach Lage sollen die einzelnen Vereine diesen angeschlossen werden. — In der Diözesankasse der Arbeitervereine ist ein Bestand von 328 Mk. und in der der Knappenvereine eine solche von 283 Mk. Man hofft mit einer Erhebung von 20 Pfg. pro Mitglied und Jahr ferner auskommen zu können.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung behandelt der Arbeitersekretär Wolf „Die apologetische Schulung der Vereinsmitglieder“ in ¾stündigem Vortrag. Verschiedene Gegner sind es, die die katholischen Arbeiter angreifen, ihn seiner Religion entfremden wollen. Wohl kann man der katholischen Kirche Schaden zufügen, aber vernichten kann man sie nicht. Wir müssen auf der Hut sein, uns wehren. Die Unwissenheit der katholischen Arbeiter war es vielfach, welche dem Abfall vom Glauben Vorschub leistete. Daher ist Aufklärung auf den verschiedensten Gebieten notwendig. Die konfessionelle Schule muß uns erhalten bleiben. Die katholischen Arbeitervereine sind besonders heute zeitgemäß. Durch Vorträge müssen sie zur Geistesbildung mit beitragen, müssen Aufklärung schäffen im religiösen Leben. Die katholische Presse kann hier manches leisten, sie muß aber auch unterstützt werden. Bibliothek und Unterrichtskurse werden das weitere auf diesem Gebiete besorgen. — Reicher Beifall lohnte den Redner. — In der Diskussion, an der sich viele Arbeiter beteiligten, sprachen sich sämtliche in zustimmenden Sinne aus. Herr Pfarrer Spee-Gronau bricht in begeisterten Worten für die Jugendvereinigungen eine Lanze. In diesen dürfen heute auch die Turnvereine nicht fehlen, dadurch genüge man auch einer nationalen Pflicht. Die Arbeiter müssen den Präses unterstützen, indem sie nach Möglichkeit Vorträge halten. Eine entsprechende Resolution, welche die Arbeiter- und Knappenvereine auffordert, für mehr apologetische Schulung, religiöse und geistige Bildung sorgen zu wollen, sowie auf die Bedeutung der Anteilnahme an den Exerzitien hinzuweisen, wurde einstimmig angenommen.

Inzwischen war ein Telegramm vom hochwürdigsten Herrn Bischof eingelaufen, mit folgendem Wortlaut:

„Mit herzlichem Dank, für den lieben Gruß und Ausdruck treuer Ergebenheit, sendet die innigsten Segenswünsche.

Bischof Hermann.“

Zu Punkt 3 der Tagesordnung spricht für Herrn Effert, der erst um 6 Uhr erscheinen kann, Herr Arbeitersekretär Kaiser-Recklinghausen über „Die Aufgaben der Bergarbeiter hinsichtlich der Berggesetznovelle.“ Viele Kämpfe haben die Bergarbeiter zu bestehen gehabt. Nachdem die Regierung beim letzten Streik das Versprechen gegeben, die Haupt-Mißstände zu beseitigen, vertraute man dieser. Das Zentrum hatte im Landtag nicht die Macht, daß Versprechen der Regierung und die Wünsche der Arbeiter zu erfüllen. Ein Kompromiß mußte geschlossen werden, um das Mögliche zu erreichen. Das Nullen der Wagen, welches soviel Unwillen hervorrief, ist abgeschafft. Auf Wunsch der Arbeiter können von ihnen gewählte Kontrolleure angestellt werden. Betreffs Regelung der Arbeitszeit hat man eine Enttäuschung erlebt. Die Arbeitsausschüsse werden eingeführt. Schon 1891 habe Professor Dr. Hitze die obligatorische Einführung gefordert. Bedauerlicherweise seien dieselben von Bebel bekämpft und mußten fallen. Wenn schon der Vorwärts seiner Zeit erklärte, es sei nicht möglich, die Berggesetznovelle vor den Reichstag zu bringen, dann solle doch die heutige Sozialdemokratie die unlautere Bekämpfung gegen das Zentrum aufgeben, indem sie demselben immer vorwirft, es hätte das zu Erreichende im Landtag ablehnen sollen, damit der Reichstag etwas Besseres hätte zustande bringen können. Eine Grundlage ist geschaffen, auf der man weiter aufbauen kann. Bei der Wahl zu den Arbeitsausschüssen müssen die christlichen Arbeiter sich beteiligen, ihre eigenen Kandidaten aufstellen und die Einigkeit bewahren. Mit einem begeistert aufgenommenen „Glück auf“ schloß Redner seine Ausführungen.

Die zahlreiche Beteiligung an der Diskussion zeigte das Interesse der Knappen an diesem Gesetz. Eine entsprechende Resolution fand einstimmige Annahme.

Herr Domkapitulur Rüping dankt zum Schluß nochmals allen Erschienenen für die rege Anteilnahme an den Verhandlungen, empfiehlt den Mitgliedern dringend die Westdeutsche Arbeiterzeitung zu halten, aber auch die kath. Lokalpresse muß unterstützt werden, vorausgesetzt, daß sie auch die Interessen der Arbeiter vertritt. Die Teilnahme an den Exerzitien muß eine rege bleiben. Der hochwürdige Herr schließt seine schönen Worte mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den hochwürdigsten Herrn Bischof Hermann.

Inzwischen ist Herr Effert erschienen, bedauert, nicht eher habe erscheinen zu können, in Bensberg habe er einen großen Streik verhüten müssen; durch Verhandlungen sei es ihm möglich gewesen, einen Vergleich zu schließen, der den dortigen Bergleuten pro Kopf und Jahr 120 Mark Mehreinnahme bringe (Allgemeines Bravo). Er nimmt das Zentrum in Schutz und erkennt die schwierige Lage desselben im Landtage an, aus dem Berggesetz kann noch etwas herausgeschlagen werden, wenn die Arbeiter es verstehen, dasselbe auszunutzen. Hätte das Zentrum nicht den Kompromiß abgeschlossen, so wäre im Landtag ein Gesetz zustande gekommen, welches wesentlich schlechter gewesen wäre, als das heutige. Redner empfiehlt zum Schluß unter großem Beifall den Arbeitern und Knappen die Einigkeit.

Der Vorsitzende, Herr Lensing, weist zum Schluß auf die hohe Bedeutung des Tages hin, die wohl hauptsächlich im Zusammenschluß der beiden großen Verbände bestehe, dankt nochmals allen Teilnehmern, Heute muß der Arbeiter den Knappen und umgekehrt unterstützen, dann muß das große Werk gelingen. Mit dem Gruße: „Gott segne die christliche Arbeit!“ schließt derselbe gegen 7 Uhr den in allen Teilen zur vollen Zufriedenheit verlaufenen Delegiertentag.

(Münst. Anz.)

Soziales.

KsC. **Mitarbeit der Gesellenausschüsse.**

Die Handwerkskammer zu Düsseldorf, die anerkennenswerter Weise in größerem Umfang, als es das Gesetz vorschreibt, ihrem Gesellenausschuß Gelegenheit zur Mitwirkung an der Lösung der das gesamte Handwerk angehenden Standesfragen gibt, hieß in ihrer letzten Vollversammlung folgende Ausführungen des ersten Kammer-Syndikus gut, die er in seinem Geschäftsbericht machte.

Während der 6jährigen Tätigkeit der Kammer hat ihr Gesellenausschuß an dem Zustandekommen aller Einrichtungen, die sich auf die Förderung des Gesellen- und Lehrlingswesen beziehen, rege mitgearbeitet und vielfach Anregung gegeben. Das ist dankbar anzuerkennen. Hierbei sei zugleich dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß das gute Verhältnis, das zwischen der Handwerkskammer und ihrem Gesellenausschuß besteht, ungetrübt bleiben möge. Für die gemeinsame, auf die Förderung des Handwerks gerichtete Arbeit ist dies um so wertvoller, als außerhalb der Handwerkskammer vielfach mißliche Verhältnisse zwischen Meistern und Gesellen bestehen, die sich in den zum Teil heftigen wirtschaftlichen Kämpfen wiederspiegeln. Angesichts dieser darf das Handwerk sich freuen, durch den Gesetzgeber in der Handwerkskammer gewissermaßen einen neutralen Boden erhalten zu haben, auf dem sich die gegenseitigen Interessen sachlich und friedlich zum Austrag bringen lassen.

Diese mit der möglichst weitgehenden Heranziehung des Gesellenausschusses zu den Kammerverhandlungen in Düsseldorf gemachten Erfahrungen halten wir für um so bemerkenswerter, als manche Handwerkskammern sie nicht für sich in Anspruch nehmen können. Im Interesse der Herbeiführung eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen ist das zu bedauern. Das Beispiel, welches hier die Handwerkskammer Düsseldorf gegeben hat, dürften namentlich auch manche Innungen sich zum Muster nehmen, die vielfach noch geneigt sind, die Gesellenausschüsse zurückzudrängen und ihnen die erwünschte Mitarbeit in der Förderung des Handwerks zu erschweren.

KsC. **Kritik oder praktische Sozialreform.**

Gegenüber den sozialdemokratischen Parteigenossen, die von der Partei mehr positive, sozialpolitische Ergebnisse, ähnlich wie sie die Gewerkschaften zu bieten versuchen, statt der ewigen Nörgeleien an der „verrotteten bürgerlichen Gesellschaft“, verlangen, hat Herr August Bebel auf dem Jenaer Parteitag dieselbe damit zu entschuldigen versucht, daß er erklärte: „Es läßt sich gar nicht bestreiten, daß wir, wo wir die Minderheit sind, in der Politik auf die Defensive, die Kritik angewiesen sind. Höhnisch bemerkt dazu das Organ des freien Buchdruckerverbandes, der Korrespondent (Nr. 116):

„Eine solche Taktik und Politik ist furchtbar bequem, man kann sich dabei alle möglichen Seitensprünge leisten und beweisen, was man „für ein verfluchter Kerl“ ist; schade, daß die Gewerkschaften bei ihrer Arbeit sich nicht mit dieser Ausrede behelfen können, sondern mit all und jedem sich praktisch abzufinden haben. Will Bebel aber aus der Defensive, der Kritik dann erst heraustreten, wenn seine Partei die Mehrheit im Volke besitzt? Dann erst, wenn die Partei statt drei — sieben Millionen Wähler auf ihrer Seite hat? Wir hoffen, daß das deutsche Volk bis dahin die Politik der Defensive herzlich satt hat. Eine Partei mit drei Millionen Stimmen und 80 Abgeordneten, eine solche Volkspartei darf sich aus der Gestaltung der Dinge nicht ausschalten mit dem Hinweis auf einen programmatischen Radikalismus, auf versteinerte Dogmen und revolutionäre Redensarten. . . Es darf sich unseres Erachtens bei den heutigen Verhältnissen im Reiche die Partei von einer praktischen Einwirkung auf eine reformerische Bessergestaltung um so weniger ausschalten, als die übergroße Mehrzahl ihrer Wähler gar nicht einmal dieses radikale Programm unterschreibt, sondern in der Sozialdemokratie nur die — energische, unbestechliche Vertreterin von Volksinteressen erblickt, aus gewerkschaftlichem und politischem Indifferentismus aber unfähig ist, einen Druck auf die Haltung der Partei im Parlamente ausüben zu können.

Kritisieren ist eben viel bequemer als Bessermachen, so denkt die Sozialdemokratie, daher auch die ewige Kritik, die Defensive, wie sie Bebel nennt, statt einer praktischen Sozialpolitik. Wie schwierig gerade die letztere ist, das hat Bebel ja selbst auf dem Dresdener Parteitage zugegeben, wo er von dem Versuche sprach, mit Liebknecht einen Berggesetzentwurf für den sächsischen Landtag auszuarbeiten (Protokoll S. 306, 307). Daher reserviert die Sozialdemokratie die Kritik, durch die sie nach dem Korrespondent ja immer den Massen zeigen kann, was „man für ein verfluchter Kerl“ ist, für sich. Die schwierige praktische positive Sozialreform, die den Arbeitern wirklich nützt, überläßt man lieber der Zentrumspartei, an der man, eben wieder der Kritik wegen, gleichwohl kein gutes Haar läßt.

Die Cholera.

Vom 7. bis 8. Oktober mittags ist in Preußen eine choleraverdächtige Erkrankung neu gemeldet worden. Sie betrifft eine ungarische Feldarbeiterin von dem Rittergut Stolpe, Kreis Nieder-Barnim, welche sich bereits im Kreisbarackenlazarett zu Oranienburg befand. Vom 8. bis 9. Oktober mittags wurden keine choleraverdächtigen Erkrankungen oder Todesfälle an Cholera gemeldet. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt bis jetzt 265, von denen 59 tödtlich verliefen.

Gerichtssaal.

? **Essen**, 9. Okt. Das Schwurgericht verurteilte heute den Hüttenarbeiter Franz Beyer von Welpert, der in der Nacht zum 29. Juni d. J. seine Frau zuerst erwürgte und ihr dann den Hals durchschnitt, wegen Totschlags zu 10 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer. Der Tat war kurz vorher ein Wortstreit der beiden Ehegatten, die viel in Unfrieden lebten vorausgegangen.

? **Leipzig**, 9. Okt. Das Reichsgericht hat die Revision des Reichstagsabgeordneten und Redakteurs Fritz Kunert, der am 26. Juni vom Landgericht in Halle wegen Beleidigung des ehemaligen ostasiatischen Expeditionskorps zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, verworfen. Der Angeklagte hatte die Berechtigung des Kriegsministers zur Stellung des Strafantrages bestritten; das Reichsgerichts nahm aber an, daß der Kriegsminister noch jetzt als Vorgesetzter der ehemaligen Mitglieder des Expeditionskorps anzusehen sei.

? **Liegnitz**, 9. Okt. Das schwere Schießunglück beim Königs-Grenadier-Regiment, das sich am 1. September nach einem Offizierspreisschießen ereignete und dem 2 Grenadiere zum Opfer fielen, beschäftigte das Kriegsgericht in Liegnitz. Weil die Befehle in Dienstsachen nicht befolgt und Waffen und Munition vorschriftswidrig behandelt waren, wurde der Leutnant v. S., ein Sergeant und ein Grenadier verurteilt und zwar der erstere zu 2 Monaten, die beiden letzteren zu je 6 Wochen Gefängnis.

Aus Nah und Fern.

— **Hamburg**, 9. Okt. Auf dem Postdampfer Alice Woermann verursachte eine übernommene See in der Kajüte große Verehrung, wobei ein Reisender einen Beinbruch erlitt.

— **Cuxhaven**, 9. Okt. Auf der See wurden 3 Schiffe gänzlich wrack und ohne Mannschaft treibend gesichtet. Es lief sofort ein Schnelldampfer zum Aufsuchen der verunglückten Fahrzeuge aus. Mit schwerer Havarie kamen hier 7 ausländische Schiffe an.

— **Buenos-Aires**, 9. Okt. Als Maßregel gegen den Ausstand der Hafenarbeiter wurde für 90 Tage der Belagerungszustand erklärt.

Provinzielle Nachrichten.

(!) **Rhede**, 10. Okt. Unsern gestrigen Bericht über die landwirtschaftliche Ausstellung haben wir noch durch Mitteilung der Ergebnisse der Ziegen-Prämiierung zu ergänzen. Es erhielten Preise: a) Böcke. 1. Vereinsbock Rhede, 2. Vereinsbock Bocholt. b) Bocklämmer. 1. Vereinsbocklamm Rhede, 2. Vereinsbocklamm Bocholt. c) Ziegen. 1. Annas (Briefbote), Bocholt, 2. Th. Nienhaus, Bocholt. d) Lämmer. 1. Gerhard Rademacher, Altrhede, 2. Anton Deitmer, Bocholt, 3. Joseph Wissing, Rhede, 4. Alois Ketteler, Rhede. Ehrenpreise Sr. Durchlaucht des Prinzen Alfred zu Salm-Salm, Rhede. 1. Jos. Horning, Rhede, 2. Johann Sieverding, Rhede, 3. Gerh. Rademacher, Rhede, 4. Gust. Hengstermann, Rhede.

* **Bochum**, 9. Okt. Auf dem Schacht Dannenbaum II der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerksgesellschaft verunglückten heute mittag zur Zeit des Schichtwechsels 5 Bergleute die verbotswidrig auf dem Korbe in den Bremsschacht fuhren. Sämtliche 5 Leute blieben tot.

* **Dortmund**, 9. Okt. Die Zeche Borussia hat heute die behördliche Erlaubnis erhalten, die Abteufungsarbeiten in dem neuen Schacht Oespel wieder aufzunehmen.

* **Castrop**, 9. Okt. Durch Sturz vom Bremsberg verunglückte der Bergmann Fritz Schmitz auf Zeche Schwerin. Derselbe erlitt solch schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das evangel. Krankenhaus Castrop verschied. Er hinterläßt Frau und 5 kleine Kinder. — Schwere Verletzungen erlitt auf Zeche Zollern der Lehrhauer Fritz Müller. Demselben wurde der Unterkörper zerquetscht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Er ist der Ernährer seiner Mutter.

* **Gelsenkirchen**, 10. Okt. Auf Zeche Hannibal sind gestern nachmittag zwei Arbeiter bei Ausübung ihres Berufes ums Leben gekommen. — In Langenbochum hat gestern ein Arbeiter einen Kollegen im Streite um ein Mädchen erschossen.

Mülheim (Ruhr)-Styrum, 9. Okt. In der Nacht zum Sonntag entstand in der Klörenstraße zwischen mehreren Personen ein Streit, in dessen Verlauf ein junger Mann durch einen Revolverschuß in den Kopf getötet wurde.

* **Wetten bei Kevelaer**, 8. Okt. Auf der sog. Blnmenheide fand man gestern mittag gegen 1 Uhr in einem Abzugsgraben, in dem das Wasser kaum 40 Zentimeter hoch stand, die Leiche eines unbekannten in den dreißiger Jahren stehenden Mannes. Derselbe trug ordentliche Arbeiterkleidung, eine braune Samthose, einen dunklen Rock und schwarzen Hut. Sein Hemd war J. S. gezeichnet. Wahrscheinlich ist der Unglückliche ein Opfer des übermäßigen Alkoholgenusses.

* **Mesum**, 9. Okt. Zu einer blutigen Schlägerei kam es am Sonntag abend zwischen 7 und 8 Uhr in der Nähe der neuen Kirche. Leider spielte dabei wiederum das leidige Messer eine nicht unbedeutende Rolle. Ein hier seit kurzem beschäftigter fremder Arbeiter erhielt im Rücken eine Schnittwunde. Der gegenwärtige Aufenthalt des Täters ist noch nicht festgestellt.

* **Duisburg-Meiderich**, 9. Okt. Bei den Arbeiten im Hafengelände geriet ein Arbeiter unter eine Lokomotive. Der Tod trat, da ihm beide Beine vom Rumpfe getrennt waren, sofort ein.

* **Dülken**, 9. Okt. Heute morgen ¼ vor 8 Uhr ereignete sich in der Färberei von v. Scheven & Co. ein schweres Unglück. Der Heizer und Maschinist Johann Peters war damit beschäftigt, die Maschinen mit einem eisernen Hebel in Betrieb zu setzen, hierbei hat er von diesem Hebel einen Schlag gegen den Hinterkopf erhalten. Er war nach einigen Minuten tot.

* **Krefeld**, 9. Okt. Die Stadtverordneten-Versammlung von Krefeld beschloß auf Antrag des Vereins Krefelder Presse einstimmig, den Verband der rhein.-westf. Presse, der am 29. Oktober hier seinen Verbandstag abhält, zu einem Essen einzuladen.

* **Neuß**, 8. Okt. Amtlich wird gemeldet: Am Samstag, den 7. d. M. abends fand in Neuß bei der Einfahrt des Schnellzuges 244 infolge unzeitiger Freimeldung des Einfahrgeleises ein Zusammenstoß mit zwei auf diesem Geleise stehenden Postwagen statt, wobei zwei Postschaffner unerheblich verletzt wurden. Von den Reisenden und dem Zugpersonal wurde niemand verletzt. Zug 244 erhielt eine Verzögerung von 45 Min. Der Verkehr wurde im übrigen nicht gestört. Der entstandene Materialschaden ist nicht erheblich.

* **Neuß**, 9. Okt. In der vergangenen Nacht entstand in der am Obertor gelegenen P. W. Kallenschen Mühle Großfeuer, welches die erst kürzlich erbaute Oelmühle gänzlich einäscherte.

Etwo 40 bis 50 Waggons Oelkuchen sind vernichtet. Die Geschäftsräume und größeren Lagerräumen blieben vom Feuer verschont.

* **Warburg**, 8. Okt. Im benachbarten Nörde, wo zurzeit anläßlich der Neulegung des Bahngleises etwa 200 Polen und Italiener arbeiten, überfielen in der Nacht zum Samstag mehrere Individuen drei aus der Wirtschaft von Berendes heimkehrende Polen und schlugen mit Wagenrungen auf sie ein. Ein Pole blieb tot; die beiden anderen wurden besinnungslos von später Heimkehrenden auf dem Boden liegend angetroffen und haben bis zur Stunde das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Nach Auskunft des sie im hiesigen Krankenhause behandelnden Arztes schweben sie noch in Lebensgefahr. Die Leiche des Getöteten wurde von den Tätern vom Tatorte weggeschleppt und vor die Kapelle im Orte niedergelegt, wo sie am Morgen gefunden wurde. Als Täter werden Einheimische vermutet, die nicht den Polen, sondern anderen den Ueberfall zugedacht hatten.

* Brühl, 9. Okt. Gestern morgen wurde ein Rangierarbeiter überfahren und schwer verletzt. Der Baseler Schnellzug Nr. 108 hielt hier an, um den Verunglückten nach Bonn in die Klinik bringen zu können.

Die deutschen Firmen auf der Lütticher Weltausstellung.

An dem Wettbewerb auf der Lütticher Weltausstellung haben 387 deutsche Firmen sich beteiligt. Weitere vier Firmen waren außer Wettbewerb, weil die Inhaber der Jury angehörten, und 13 Aussteller nahmen an dem Wettbewerb nicht teil, weil sie die ausgestellten Gegenstände nicht selbst fabrizierten. An Auszeichnungen wurden deutschen Ausstellern verliehen: 59 Große Preise, 54 Ehrendiplome, 140 Goldene Medaillen, 117 Silberne Medaillen, 58 Bronzene Medaillen und 10 Ehrenvolle Erwähnungen. Es geht hieraus hervor, daß eine größere Anzahl von Firmen mehrere Preise erhalten hat, da die Zahl der letzteren die der an dem Wettbewerk teilnehmenden deutschen Firmen um 51 übertrifft. Von rhein.-westf. Firmen erhielten u. a. Auszeichnungen: Th. Goldschmidt, chemische Fabrik, Essen, einen großen Preis und eine goldene Medaille; Maschinenbau-Aktiengesellschaft Union in Essen, einen großen Preis und die goldene Medaille; Felten & Guilleaume, Lahmeyersche Aktiengesellschaft, Mülheim-Rhein, die goldene Staatsmedaille; Heinrich de Fries, G. m. b. H., Düsseldorf, für ihre Stella-Hebezeuge zwei goldene Medaillen als höchste Auszeichnungen für Handhebezeuge und Sicherheitsvorrichtungen; Paul de Bruyn, G. m. b. H., Apparate-Bauanstalt in Düsseldorf, für ihre Register-Kontroll-Apparate, eine goldene und drei silberne Medaillen; Arloffer Tonwerke, Aktiengesellschaft in Arloff, ein Ehrendiplom; Joh. Pet. u. Daniel Goebel in Altenvörde, eine goldene Medaille; Bielefelder Maschinenfabrik vorm. Dürkopp & Co., in Bielefeld, ein Ehrendiplom auf Nähmaschinen, ein Ehrendiplom auf Fahrräder; Westdeutsche Steinzeug-, Chamotte- und Dinas-Werke, G. m. b. H., Euskirchen, einen großen Preis. Der Firma Friedmann & Wolf in Zwickau, die in Bergwerkskreisen durch ihre Gruben-Sicherheitslampen bekannt ist, wurde sowohl in der deutschen als auch in der belgischen Abteilung ein Ehrendiplom zuerteilt. Die Maschinenfabrik C. W. Hasenclever Söhne (Inhaber Otto Lankhorst) in Düsseldorf, wurde mit einem Ehrendiplom und einer goldenen Medaille für ihre Ausstellungsobjekte ausbezeichnet.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 11. Oktober.

\# **Sonntagsruhe in den Apotheken!** Wie bereits in den meisten Groß- und Mittelstädten Deutschlands, ist auch in Bocholt mit Genehmigung der Königlichen Regierung zu Münster die Sonntagsruhe in den beiden Apotheken derart eingerichtet, daß abwechselnd eine der beiden Apotheken von 1 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends schließt. Es ist dies eine Einrichtung die bei dem bisherigen ununterbrochenen Tag- und Nachtdienst der Apotheken nur zu begrüßen ist. (Siehe Inserat.)

✠ **Der Deutsche Flottenverein** ist in den letzten Jahren bestrebt gewesen, das deutsche Volk über die Aufgaben der Kriegs- und Handesflotte aufzuklären und in allen Schichten Interesse für die dem Deutschen Reiche obliegenden mmritimen Aufgaben zu wecken. Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins veranstaltet zu diesem Zwecke am Donnerstag, den 19. Oktober, abends 8½ Uhr, im Saale des großen Kurfürsten (H. Gebbing) einen Unterhaltungsabend, bei welchem Kapitänleutnant d. R. von Veltheim einen Vortrag über „Die Entwicklung der deutschen Kriegsflotte, in nationaler, technischer und wirtschaftlicher Beleuchtung unter Berücksichtigung der Lehren aus dem russisch-japanischen Kriege, sowie über die Bedeutung der deutschen Kriegsflotte für unsere überseeischen Interessen" halten wird. Herr von Veltheim ist in den Ortsgruppen des Flottenvereins als ausgezeichneter Redner nicht unbekannt. Da der Redner auf seinen zahlreichen Reisen alle Meere befahren und in seiner Eigenschaft als Reserveoffizier unserer Kriegsflotte durch jährliche Uebungen Gelegenheit hat, sich über alle Fortschritte auf dem Laufenden zu erhalten, so verspricht der Abend ein recht interessanter zu werden. An den Vortrag schließt sich die Vorführung zahlreicher Lichtbilder.

\# **Städtischer Schlachthof.** In der Zeit vom 1. bis 30. September wurden geschlachtet: 21 Stiere, 73 Kühe, 2 Rinder, 53 Kälber, 376 Schweine, 18 Pferde, 7 Schafe, 10 Ziegen, 15 Ferkel. Beanstandet wurden: a beim Rindvieh: 2 Kühe, 1 Kalb, 20 Lungen, 16 Lebern, 1 Brustfellüberzug, 4½ Euter, 2 Nieren, 1 Magendarm mit Gekröse. b bei Schweinen: 22 Schweine, 33½ Lunge, 1 Herz, 7 Lebern, 4 mal Magendarm mit Gekröse. c bei Pferden: ca. 5 Kilo blutiges Fleisch. Vernichtet wurden: a beim Rindvieh: 1 Kuh, 20 Lungen, 16 Lebern, 1 Brustfellüberzug, 4½ Euter. 1 Magendarm mit Gekröse und 2 Nieren. b bei Schweinen: 1 Schwein, 33½ Lungen, 7 Lebern, 1 Herz, 4 mal Magendarm mit Gekröse. c bei Pferden: ca. 5 Kilo blutiges Fleisch. Zur Freibank verwiesen: 1 Kuh, 1 Kalb und 5 Schweine. 16 Schweine, von Privatpersonen geschlachtet, teils, notgeschlachtet, wurden minderwertig abgestempelt und zum Hausgebrauch freigegeben.

* **Telephonverkehr**: Das kaiserliche Postamt gibt bekannt: Die hiesigen Fernsprechteilnehmer sind von jetzt ab zum Sprechverkehr mit Legden zugelassen. Die Gebühr für das einfache Dreiminutengespräch beträgt 25 Pfg.

* **Meeresopfer.** Nach den vom Bureau Veritas veröffentlichten statistischen Listen sind im Monat August d. J., soweit es sich bisher hat ermitteln lassen, 48 Schiffe vollständig verloren gegangen, und zwar 35 Segelschiffe mit 21 946 Registertonnen und 13 Dampfschiffe mit 13 801 Registertonnen. Darunter waren drei deutsche: 2 Segelschiffe mit 2694 Registertonnen und 1 Dampfschiff mit 1653 Registertonnen. Außerdem weist die Statistik noch 287 durch Unfälle, Strandungen usw. beschädigte Schiffe auf, darunter 25 deutsche: 8 Segelschiffe und 17 Dampfschiffe.

Neueste Nachrichten.

Verlobuug des Prinzen Eitel Friedrich.

\# **Glücksburg**, 11. Okt., 2 Uhr nachmittags (Eig. Tel.). **Prinz Eitel Friedrich hat sich heute mit Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg verlobt.**

(Prinz Eitel Friedrich, der zweite Sohn des deutschen Kaiserpaares, wurde am 7. Juli 1883 geboren, hat mithin jetzt ein Alter von 22 Jahren. Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg ist die Tochter erster Ehe des Herzogs Friedrich August und seiner verstorbenen Gemahlin Elisabeth, Tochter des verstorbenen Prinzen Friedrich Karl von Preußen. Herzogin Sophie Charlotte ist geboren am 2. Februar 1879, ist mithin 26 Jahre alt. Die Red.)

Der neue Bischof von Eichstätt.

* **München**, 10. Okt. Die Ernennung des Benediktinerabts Merkel in Metten zum Bischof von Eichstätt gilt als sicher.

Große Unruhen in Rußland.

* **Petersburg**, 10. Okt. Telephonberichten hiesiger Blätter aus Moskau zufolge ist der gestrige Tag dort unruhig verlaufen. Auf dem Nikitskiboulevard bewarf die Volksmenge die Kosaken, die zum Hause des Generalgouverneurs ritten, mit Steinen. Die Kosaken gaben daraufhin eine Salve ab, wodurch 10 Personen, darunter 2 Schutzleute getötet wurden; mehrere Personen wurden verwundet. Gegen Abend verursachte eine aus Schriftsetzern und anderen Arbeitern bestehende Megne am Twerskojplatze Ruhestörungen. Sie führte rote Fahnen mit sich, die Aufschriften trugen. Die Menge zerstörte das Innere einiger Wirtshäuser, stürzte einen Pferdebahnwagen um und warf die Scheiben der Laternen ein. Da die Moskauer Blätter nicht erschienen, fehlt hier die Möglichkeit, die von dort eintreffenden Meldungen nachzuprüfen.

Das Flaggschiff Togos in die Luft gesprengt.

* **New-York**, 10. Okt. Die Passagiere eines in Viktoria angekommenen Dampfers, darunter der bekannte Kriegsberichterstatter Collins, sagen aus, das Flaggschiff des japanischen Admirals Togo, die „Mikasa", sei von den eigenen Offizieren in die Luft gesprengt worden, weil die Mannschaft meuterte.

Eingesandt.*)

\# Wenn schon öfters an dieser Stelle auf die mangelhafte Beschaffenheit der Kreuzstraße hingewiesen worden ist, so müssen wir heute die Aufmerksamkeit der Behörden ganz besonders auf die schauderhaften Zustände der Ewaldstraße zwischen Fuhrunternehmer Dürselen und der Eisenbahn lenken. Weder Gosse noch Trottoir noch Fahrweg ist zu erkennen; die ganze Straße bildet nur einen Morast. Das Abwasser der Häuser, sowie auch der dort an der Straße stehenden Pumpe muß sich selbst einen Weg suchen, da eine Gosse überhaupt nicht vorhanden ist. Wie die Anwohner behaupten, will weder die Stadt noch die Eisenbahn eine Verpflichtung haben, die Straße in Ordnung zu bringen. Derartige Zustände sprechen doch einer geordneten Verwaltuug Hohn und dürfte es wohl die höchste Zeit sein, daß Remedur geschaffen wird, sowohl im Interesse der Anwohner wie auch der Stadt Bocholt selbst.

*) Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Briefkasten der Redaktion.

H. Du. Die niedrigsten Veranlagungssätze 1,20, 2,40, 4 Mk. mit insgesamt 6710 Steuerpflichtigen kommen nicht zur Erhebung. Es handelt sich hier um fingierte Einkommensteuersätze, die der Gemeindesteuerveranlagung zu Grunde gelegt sind. Der ganze Betrag fließt also in die Kommunalkasse.

Forman gegen Schnupfen

Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden werden hiermit erneut auf den § 7 des Ortsstatuts, betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Bocholt, welcher lautet:

„Die Gewerbe-Unternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 17 Jahre alten, gewerblichen Arbeiter spätestens am 6. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig, und soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können"

mit dem Bemerken hingewiesen, daß Zuwiderhandlungen bestraft werden.

Bocholt, den 4. Oktober 1905.

Der Bürgermeister:
J. V.
Der Beigeordnete:
Dieckmann.

Geübte
Näherin
gesucht.
Zu erfragen **Nordallee Nr. 39 p.**

Eine ältere Person
zur Führung eines kleinen Haushalts für dauernd gegen guten Lohn gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einige Kett- und Schußspulerinnen gesucht.
Kayser, Liebau & Lotze.

Eine leistungsfähige, mit den besten Einrichtungen versehene
Malzfabrik
sucht für Bocholt und Umgegend einen bei den Brauereien gut eingeführten **Vertreter** gegen hohe Provision.
Offerten unter **W. L. 100** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Suche auf sofort
2 Bauschreiner
sowie einen Sohn ordentlicher Eltern als
Schreinerlehrling.
Jak. Küppers,
Baugeschäft, **Osterfeld i. W.**

Ein selbständiger
Rauher
mit langjähriger Erfahrung wünscht sich per bald zu verändern.
Offerten unter „**Rauher**" wolle man in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Ein junger Mann
(militärfrei) sucht Beschäftigung in einer Fabrik.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Junge
von 14 bis 15 Jahren für die Bleicherei gegen guten Lohn gesucht.
Joseph Marlie.

Die bisher von Frau Wwe. Bürgermeister **Degener** benutzte
Wohnung
ist zu Anfang Januar anderweitig zu vermieten. **Joh. Ellering,** Neustraße.

Oberwohnung
von 7 Räumen nebst Keller sowie Mitbenutzung des Waschküche und des Trockenraumes ganz oder teilweise zum 1. Nov. d. J. oder später zu vermieten

Schablonen
(Monogramme etc.)
für Weißstickerei
empfehlen
J. & A. Temming.

Wie neu wird jeder
mit **Bechtels Salmiak-Gallseife** gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Pak. zu 40 Pfg. bei **Geschwister Hoepfner.**

Herzliche Bitte!

Mit dem Eintritt der kälteren Jahreszeit sehen wir uns veranlaßt, unsere Mitbürger um gütige Spenden für die auf unsere Hilfe angewiesenen armen Kinder, und zwar für Mädchen bis nach beendigter Schulzeit, zu bitten. Namentlich möchten wir diesen zum Schutze gegen die Kälte wärmende Kleidungsstücke zuwenden. Wir sind überzeugt, daß es nur dieser Anregung bedurfte, um unsere mildtätigen Mitbürger zu veranlassen, uns zu diesem gewiß lobenswerten Zwecke geeignete Geschenke zu überweisen.

Neue und gebrauchte Kleidungsstücke, sowie Zeug, als: Leinen, Flanell, Biber, Kattune 2c, 2c., woraus Kleidungsstücke, insbesondere Unterkleidung, für unsere armen Mädchen angefertigt werden können, wolle man im **Gesellenhause** für uns abgeben.

Mit einem herzlichen „Vergelt's Gott!" bitten wir auch um Weiterverbreitung dieser Bitte in Freundes- und Bekanntenkreisen.

Bocholt, im Oktober 1905.

Der Vorstand des Elisabeth-Vereins.

Der
Junggesellen-Schützen-Verein
Rhede
feiert am
Sonntag, dem 15., Montag, dem 16., und
Dienstag, dem 17. Oktober,
sein
50. Stiftungsfest
im festlich dekorierten **Kaisersaale** des Herrn **Gustav Hengstermann.**

Fest-Programm.

Einleitung des Festes am **Sonnabend** durch **Kanonendonner.** Von 8½—11 Uhr: **Konzert.**

Sonntag, den 15. Oktober,

vormittags 11½—2 Uhr: **Konzert mit Frühschoppen;** 3½ Uhr: Antreten der Schützen im Vereinslokale, Abholen der Fahnen, des Herrn Oberst, sowie der noch lebenden Mitbegründer des Vereins; hierauf: **Zug durch den Ort,** dann Fortsetzung des **Konzertes.** Bei günstiger Witterung abends 8 Uhr: **Fackelzug.** Schluß 11 Uhr.

Montag, den 16. Oktober,

morgens 6 Uhr: **Reveille und Kanonendonner;** 7½ Uhr: Antreten, Abholen des vorjährigen Schützenkönigs und des Herrn Amtmannes. **Zug zur Vogelstange.** Beginn des Vogelschießens, während desselben: **Konzert.** Nach vollendetem Königsschuß: Feierliche Proklamierung des Königs und der Königin, sowie Dekorierung derselben. Rückmarsch zum Vereinslokale. Hierauf:

Krönungs-Ball.

Nachmittags 2½ Uhr: Antreten. Abholen des Königs und der Königin. **Festzug durchs Dorf.** 4 Uhr:

Grosser Fest-Ball.

Schluß 12 Uhr.

Dienstag, den 17. Oktober,

morgens 7 Uhr: **Reveille.** 8 Uhr: Antreten, Abholen des Königs und der Königin, sowie der in diesem Jahre verheirateten Vereinsmitglieder. Nachmittags 3 Uhr: Antreten der Schützen, Abholen des Königs und der Königin, **Zug durch den Ort.** 4 Uhr:

BALL.

Schluß 12 Uhr.

Die Musik wird ausgeführt von der ganzen Rheder Kriegerkapelle unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn Heinrich Uebbing.

Besondere Bestimmungen.

Jünglinge, die das 18. Lebensjahr vollendet, und im Dorfe wohnen, können dem Vereine beitreten. Aufnahmefähige Nichtmitglieder, sowie Mädchen unter 16 und Jünglinge unter 17 Jahren haben zu keiner Festlichkeit Zutritt. Dorfeingesessene, die dem Verein nicht beitreten können, haben gegen das übliche Entree Zutritt.

Entree für Fremde 1 Mark, eine Dame frei, jede fernere Dame 50 Pfg. Die Karten sind sichtbar zu tragen. Den Anordnungen des **Vorstandes** sowie der Tanzordner ist unbedingt Folge zu leisten.

Die geehrten Bewohner von Rhede werden freundlichst ersucht, zu **flaggen.**

Es ladet ergebenst ein

der Vorstand.

Für gute Speisen und Getränke
wird bestens Sorge tragen
Gustav Hengstermann.

Wahre Wunder wirkt
Veterinol-Seife
(patentamtlich geschützt)
gegen Flechten, Finnen, Mitesser Flecken, Schuppen, Hautausschlag, empfehlenswert zur Kinderpflege gegen Ungeziefer etc., zuverlässigstes Desinfektionsmittel gegen ansteckende Krankheiten. Viele Anerkennungen über erfolgte Heilung. **Aerztlich empfohlen.** In Original-Stücken a 50 Pfg. erhältlich in **Bocholt** bei
Bruno Hirsch, Friseur.
Heinr. Backmann, Kolonialw.-Hdlg.,
Jos. Telaake,
Theod. Elting, Kol.-Hdlg., Hochfeld,
in **Rhede** bei **Th. Schüling.**

Dr. K. aus A. (Württemberg) schreibt: „Ich bestätige Ihnen gerne, dass Ihre Veterinol-Seife für alle Arten von Hautausschlägen sehr nützlich ist. Auch für das ärztliche Sprechzimmer ist dieselbe, besonders für Aerzte, welche Desinficintien schlecht vertragen, sehr heilsam für die rissige Haut.

Wir hatten Gelegenheit, uns von der Güte und Heilkraft der Veterinolseife zu überzeugen und können wir, nach den Erfolgen zu urteilen, allen mit Hautkrankheiten Behafteten die Seife warm empfehlen. 13. April 1905.
Arbeiter-Kolonie Wilhelmsdorf.

Ueber 200 Stück
Grabdenkmäler
in **bestbewährten** Qualitäten und **gediegener** Ausführung auf **Lager.**
Mässige Preise.
H. Lauer Wesel,
am **Bahnhof.**

Neueste
Jauchepumpe
Nr 3.
mit schmiedeeisernen Röhren.

Leistet per Minute ca. 300 Liter und kann in verschiedenen Längen geliefert werden. Prospekte kostenfrei.
Ph. Mayfarth & Co.
Osnabrück, Bierstr. 35.
Fabrik landw. Maschinen.
Tüchtige Vertreter werden gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Ein Wohnzimmer
mit Balkon und **zwei Schlafzimmer** an bessere Herren zu vermieten.
Münsterstraße 69.

G. Gompertz am Markt.

Mitglied der Einkaufs-Vereinigung westdeutscher Manufakturisten, G. m. b. H.
Unübertroffene Leistungsfähigkeit infolge gemeinsamen Einkaufs mit über 70 großen Geschäften.

In Damen- und Kinder-Konfektion bietet mein Lager in dieser Saison eine ganz aussergewöhnlich grosse Auswahl.

Jackets, Paletots, anschließend und lose, alle modernen Formen, für Damen jeden Alters passend.

Besonders preiswert: Elegantes modernes Plüschjacket zu 12 Mark.

Regenmäntel, Gummimäntel, Havelocks, Kragen. Lange Frauenkragen, gute Qualität, schon zu 6 Mk.
Reizende Neuheiten in **Kinder-Jackets** und **Mänteln,** größtes Sortiment für jedes Alter.

Modernes Kinderjacket aus solidem Stoff schon zu 1¾ Mark.

Kinderkleider in hervorragend schöner Ausführung.
Jackenkostüme. Blusen in Wolle und Seide. **Kostümröcke,** für jede Figur passend, vorrätig.
Elegant gearbeiteter Kostümrock aus kräftigem Stoff zu 4½ Mk. Reinwollener Kostümrock zu 7½ Mk.
Pelze in allen modernen Arten, auffallend billig.

Neu aufgenommen: Fertige Damenhüte, Kinderhüte. Elegant garnierter Damenhut schon zu 1,90 Mark.

Unübertroffene Auswahl in Kleiderstoffen und Blusenstoffen.
Besonders empfehlenswert: Kräftiger, **reinwollener Kleiderstoff,** moderne Farben, pr. Meter 1 Mk.
Sehr vorteilhafte Qualitäten für Hauskleider und Schulkleider.
Bettwaren, Leinenwaren, Baumwollwaren zu den allerbilligsten Preisen.

Meine Herrenkonfektion zeichnet sich durch solide Stoffe und beste Verarbeitung aus, meine Auswahl darin ist eine hervorragend große.

Besonders preiswert: Moderner Herren-Ueberzieher in wirklich solider Qualität zu 15 Mark.
Moderner Herren-Anzug aus unbedingt haltbarem Stoff zu 15 Mark.

Lodenjoppen, Wetterkragen, Kinderüberzieher, Kinderanzüge.

Gestrickte Kinderanzüge, bestes Fabrikat, zu niedrigen Preisen.

Sonntagsruhe in den Apotheken!

Mit Genehmigung der Königlichen Regierung zu Münster ist die Sonntagsruhe in den beiden hiesigen Apotheken derart eingerichtet, daß abwechselnd **eine** der beiden Apotheken an Sonn- und Feiertagen von 1 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends schließt, was durch Aushang in der betreffenden Apotheke bekannt gegeben wird.
An diesen Tagen ist der Geschäftsschluß in der geöffneten Apotheke abends 10 Uhr.
Von abends 10 Uhr an ist wieder Nachtdienst **in beiden Apotheken.**
Diese Einrichtung beginnt am Sonntag, dem 15. Oktober, und ist an diesem Tage nachmittags die **St. Georgius-Apotheke (Markt Nr. 7) geschlossen,** die **Marien-Apotheke (Nordstraße Nr. 11) geöffnet.**

F. Arens, Marien-Apotheke, Nordstraße Nr. 11.
W. Reygers, St. Georgius-Apotheke, Markt Nr. 7.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan
ist das beste.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Westfälischer Bankverein münster.

Filiale Bocholt.
Aktienkapital Mk. 7 000 000.—.
Reservefonds Mk. 1 600 000.—.

An- u. Verkauf } von Staatspapieren, Aktien,
Aufbewahrung } Obligationen, Losen etc.

zu coulanten Bedingungen.
Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange Termine. Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen Conto-Corrent-, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen).

Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypothekenpfandbriefe,
ferner:
Belgische, Französische, Englische, Holländische und Schweizer Noten
sind stets vorrätig.
Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit Tresorfächern (sogen. Safes)
unter eigenem Verschluss der Mieter.

Klavierstimmen,

sowie sämtliche **Reparaturen** an Musikinstrumenten, auch an **Harmonikas, Bandoneons** u. dgl. fachgemäß u. billig.
Joh. Lins,
Gothenstr. 452 I/A.

Unterricht

in Klavier, Geige u. Elementarfächern wird erteilt.
Offerten unter **H. L.** an die Exped. dieses Blattes.

Gut gehende
Anker-Remontoir-Uhren

(mit kräftigen Gehäusen), speziell für Arbeiter und Knaben,
empfiehlt zu **7 Mark**
C. Möllenbeck,
Realschulstraße 10.

Für einen 12 Jahre alten Knaben sucht Beschäftigung in der Stadt oder auf dem Lande
A. Korte, Lehrer em.

Lose à 3.30 Mk.

der **Freiburger Geld-Lotterie** (Ziehung am 15. November anfangend), sowie der **Roten Kreuz-Lotterie** (Ziehung am 19. Dezember anfangend) sind zu haben bei
Bocholt. **Diepenbrock,** Kgl. Lott.-Einnehmer.

Lampenschirme

in grösster Auswahl
empfehlen
J. & A. Temming.

Kleine Inserate.

Wohnungs- und Stellen-Gesuche und -Angebote, haben in dem
Bocholter Volksblatt
nachweislich den **besten Erfolg.** Das Bocholter Volksblatt wird in allen Kreisen der Bevölkerung gehalten und ist die in hiesiger Gegend am meisten verbreitete Zeitung.

Eine erstherrschaftliche
Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

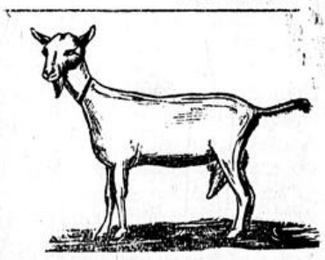
Eine schöne
Oberwohnung
von 3—5 Räumen nebst Zubehör an ruhige Familie zu vermieten.
Wwe. H. Jacobs, Dingperloer Chaussee.

Centralhotel

Heute abend:
KONZERT
des Damen-Orchesters Viktori

Zentralverband christl. Textilarbeiter

Heute (Mittwoch) abend 8½
bei Franz Imping:
Vertrauensmännerversamml
Der Vorstan



Ziegenzuchtverein

Wir haben zum Nutzen und Interesse der Mitglieder die Deckstation bei Möllers, Neutor, aufgehoben und bitten unsere Mitglieder bis auf weiteres die Deckstation bei **B. Heitkamp** Viktoriastraße, zu benutzen.
Der Vorstand.

Frische Seemuscheln

empfiehlt
B. Doelnck.

Eine Brosche

gefunden.
Gasthausstraße 10 a.